

Mitmachen und Wellness-/ Gourmet Urlaub gewinnen!



Rechtzeitig zur kalten Jahreszeit haben alle Mitarbeiter der Unternehmensgruppe Hofinger die Chance, der Kälte zu entfliehen. Wir verlosen 3 Tage Aufenthalt im 4-Sterne Superior Hotel Guglwald. Zur inneren Ruhe finden, die Hektik des Alltags abstreifen und es sich richtig gut gehen lassen. Das VITARIUM mit 3.500 m² Wellnesslandschaft und die Saunawelt ATRIUM erwartet Sie mit vielen Highlights.

Die neue Schwitzmühle (= Sanarium) ist eine kreislaufschonende Saunavariante mit einer Temperatur von ca. 60°C und einer Luftfeuchtigkeit von ca. 55 %. In diesem milderen Klima können Sie bis zu 20 Minuten verweilen.

Teufel's Küche (ca. 70°C): Langsam schwenkt der eiserne Korb hinüber zum Bottich, der mit kaltem, klarem und mit Rosenöl aromatisiertem Wasser gefüllt ist. Das glühende Teufelsgestein senkt sich in den Bottich. Dampfschwaden erheben sich über den Rand des Bottichs. Und mit jeder neuerlichen Glut, jeder neuerlichen Abkühlung vermehrt sich der dichte Nebel, der sehr wohltuend auf die Atemwege und die Bronchien wirkt.

Das Kräuterbadl: Aromatische Kräuternessenzen (aus dem hauseigenen Tee- und Heilkräutergarten) entfalten ihre magisch reinigende Wirkung durch die Wärme von ca. 60° Grad und eine Luftfeuchtigkeit von ca. 60 %. Die Selbstreinigung des Körpers wird gefördert und die Atemwege werden sanft gereinigt.

Bocca della Verità: Während des Dampfbadens werden über die Haut Giftstoffe nach außen transportiert, der Körper entschlackt bzw. entgiftet und der Blutkreislauf wird angeregt. Die Aromatherapie, bei der Düfte in Form von ätherischen Ölen dem Wasserdampf beigegeben werden, verstärkt diese Wirkung. Die Temperatur von ca. 45°C reicht aufgrund der hohen Luftfeuchte (100 %) bereits aus, um ins Schwitzen zu kommen.

Im Außenbecken (32°C) mit Whirlpool (34°C) können Sie Frischluft schnuppern und die schöne Mühlviertler Natur genießen. Die ausgewählte Kombination von Infrarot-Wärme mit Farblicht bewirkt eine Harmo-



Jetzt gewinnen

nisierung von Körper und Geist - für ein höchstes Maß an Gesundheit, Erholung und Regeneration.

Entspannen Sie bei 85°C in unserer stilvollen **Kaisersauna** und nutzen Sie die vielfältigen Heilwirkungen des Saunabadens. Der automatische Aufguss erfolgt in 20 Min.- Abständen.

Das Rosenblütendampfad sorgt mit angenehmen Temperaturen und hoher Luftfeuchtigkeit für eine anregende Wirkung auf Haut und Atemwege, steigert die Durchblutung und den Stoffwechsel und entkrampft die Muskulatur.

Bei 90°C kommen Sie in der **Wilderer Sauna** bestimmt ins Schwitzen - und das im urig-gemühten Ambiente im Stile einer Bauernstube.

Stress und die Sorgen hinter sich lassen. Der **Indoor-Pool mit Wasserfall** bietet die beste Gelegenheit dazu. Beim Relaxen am offenen Kamin sieht alles gleich anders aus.

Mit „g'sunden“ Gaumenfreuden, die zu 100 Prozent aus BIO-Produkten hergestellt werden, sorgt das engagierte Küchenteam für kulinarische Genusslebnisse der besonderen Art. Dazu noch ein Gläschen hauseigener Guglwald-Wein (vom gepachteten Weingut in Engelmansbrunn) – und einem romantischen Abend der Zweisamkeit steht nichts mehr im Wege!



Freuen Sie sich auf pure Entspannung und kulinarische Köstlichkeiten im 4-Sterne Superior Hotel Guglwald.



Auch kulturell hat die Region einiges zu bieten, wie etwa die schönste Stadt Südböhmens Krumau (UNESCO-Weltkulturerbe) Die unberührte, weitläufige Hügellandschaft des Mühlviertels lädt darüber hinaus zu vielseitigen Ausflügen ein.

GEBURTSTAGE

Viele Mitarbeiter aus der Gruppe feierten dieses Jahr (Erhebungszeitraum: 1.1. - 11.11.) einen runden Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Fa. B3
Peter Reitner, 40 Jahre

Fa. WABS
Harald Ratzberger, 40 Jahre
Wilhelm Charaus, 50 Jahre

Fa. GÜNTERSEDER
Roland Hofer, 30 Jahre
Karl Kopek, 40 Jahre

Fa. HEINDL
Stefan Brandel, 30 Jahre
Urs Kaps, 30 Jahre

Fa. HOFINGER
Tanja Moser, 30 Jahre
Birgit Rothberger, 30 Jahre

Fa. PLOIER+HÖRMANN
Hüseyin Akyıldız, 30 Jahre
Markus Gansch, 30 Jahre
Erdal Polat, 30 Jahre
Roman Salzer, 30 Jahre
Christian Schwarz, 30 Jahre
Hubert Sporrer, 30 Jahre
Barbara Weichselbaumer, 30 Jahre
Christian Ellmayer, 40 Jahre
Norbert Feichtenschläger, 40 Jahre
Werner Fischereder, 40 Jahre
Manuela Gugenberger, 40 Jahre
Georg Heimpl, 40 Jahre
Jan Hrbak, 40 Jahre
Ahmet Kusan, 40 Jahre
Leopold Schnelzer, 40 Jahre
Christian Weinbauer, 40 Jahre
Redzep Azizi, 50 Jahre
Gherasim Ciubotaru, 50 Jahre
Fahri Furuncu, 50 Jahre
Selami Uluköylü, 50 Jahre
Josef Zauner, 50 Jahre

Fa. SCHWEIGER
Wilhelm Kiesenhofer, 50 Jahre
Johann Passenbrunner, 60 Jahre

GEBURTEN

Bitte senden Sie ein Bild Ihres/Ihrer Neugeborenen an insiderwissen@SynergieEffekt.at – wir würden es gerne in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Stellvertretend für alle stolzen Eltern, von denen wir für diese erste Ausgabe noch kein Foto hatten, gratulieren wir ganz herzlich Frau Tanja Moser zur Geburt Ihrer Tochter Lisa und Frau Birgit Rothberger (im Bild mit Sohn Sebastian) zur Geburt ihrer Tochter Anna-Maria.



SYNERGIE EFFEKT

Impressum: SynergieEffekt – Insiderwissen für Mitarbeiter, Partner und Freunde der Hofinger Gruppe erscheint 4 mal im Jahr. Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Hofinger GmbH, 4050 Traun, Wiener Bundesstr. 235, Tel.: 07221 / 73 4 62, Konzept und Gestaltung, IDEEalwerben.at, Druck: Druckerei Moserbauer, Aufgabepostamt: Ried im Innkreis

WIR FREUEN UNS ÜBER FRAGEN, ANREGUNGEN UND VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE AN: INSIDERWISSEN@SYNERGIEEFFEKT.AT

INSIDERWISSEN FÜR MITARBEITER, PARTNER UND FREUNDE DER HOFINGER GRUPPE

Ausgabe 1/2010

Aus dem Inhalt

INTERVIEW MIT ERWIN HÖRMANN, DEM GRÜNDER VON PLOIER+HÖRMANN

Im Gespräch mit der Redaktion der SynergieEffekt erinnert sich Erwin Hörmann an den Beginn seiner Unternehmerkarriere, seinen guten Freund und Partner Ferdinand Ploier und lässt die Zeit zwischen 1970 und 2000 Revue passieren.

Erfahren Sie alles über die Entstehung des „Kabelbeerdigungsunternehmens“ im Mittelteil des Blattes.

VORSTELLUNG ALLER SCHWESTERBETRIEBE

Wieviele Unternehmen gehören mittlerweile unter das Dach der Unternehmensgruppe Hofinger und wie kamen Sie zur Gruppe? Lesen Sie die Unternehmensbeschreibung und die Gründungsgeschichten in Kurzform im Blattinneren.

WER STECKT DAHINTER

Bmst. Ing. Franz Hofingers persönlicher Steckbrief verrät einiges über die private Seite des erfolgreichen Geschäftsmannes und seine Einstellung zu aktuellen Themen.

KURZURLAUB GEWINNEN

Als kleines Dankeschön an alle MitarbeiterInnen verlost die Hofinger GmbH einen Wellness-/Gourmet-Aufenthalt für 2 Personen und 2 Nächte im 4 Sterne Superior Guglwald. Näheres zum Gewinn und zum Teilnahmemodus finden Sie auf der Rückseite. Wir wünschen viel Glück bei der Verlosung.

MEILENSTEINE

Die wichtigsten Fakten und Daten auf einer Grafik im Überblick.

LIEBLINGSREZEPT

In jeder Ausgabe der Synergieeffekt Zeitung wird ein Lieblingsrezept eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin veröffentlicht. Das Los entscheidet unter allen Einsendungen. Veröffentlichungen werden mit 30,- Euro belohnt.



Seit 2005 ist das neue SynergieEffekt-Gebäude an der Wiener Bundesstraße in Traun Sitz der Ploier+Hörmann Baugesellschaft mbH.

40 Jahre Ploier+Hörmann

1970 – in einer Zeit des Umbruchs, des gesellschaftlichen Wandels und des wirtschaftlichen Aufschwungs begann die Erfolgsgeschichte von p+h. Auch kleine wirtschaftliche Einbrüche wie die Erdölkrise 1974 konnten das Wachstum des in Traun als GesnBf gegründeten Unternehmens nicht stoppen. Was als Kabelnippflüg-Unternehmen begonnen hat, ist heute ein renommierter Tiefbauspezialist mit 200 Mitarbeitern.

Ein Unternehmen im Zeitraffer

Ferdinand Ploier und Erwin Hörmann bekommen bei der Bahnbaufirma in Wels erstmals Wind von der neuen Idee des Kabelnippflügens. Bei dieser Technik sollen Kabel in eine Tiefe von 80 cm mit darüberliegendem Warnband ins Erdreich eingezogen werden, ohne dabei nennenswerte Spuren auf landwirtschaftlichen Flächen zu hinterlassen. Sie beschließen die bis dorthin bekannten Probleme zu lösen und gründen 1970 eine eigene Firma. Mit einer Einlage von je 2.500,- Schilling rufen sie 1970 eine „Gesellschaft nach

bürgerlichem Recht“ ins Leben. Die nötigen Pflugmaschinen schweißen die gelernten Kfz-Mechaniker bei einem befreundeten Schmied in Traun eigenhändig zusammen.

Bereits vier Jahre später vollzieht sich der Wandel zur Baufirma. Nach dem Start in Oedt bei Traun wechselt das Unternehmen 21 Jahre später nach Marchtrenk. Ferdinand Ploier stirbt 1998 mit 52 Jahren an plötzlichem Herzversagen. Der verbliebene Gründer Erwin Hörmann wechselt mit der Jahrtausendwende in den Ruhestand und übergibt die Geschäftsleitung an Bmst. Ing.



Hatten nach den ersten 4 Jahren Selbständigkeit, Grund optimistisch in die Zukunft zu blicken: die Firmengründer Ferdinand Ploier + und Erwin Hörmann im Jahre 1974.

Franz Hofinger. Dieser errichtet ein neues Firmengebäude an der Wiener Bundesstraße und übersiedelt 2005 wieder zurück nach Traun. Seit 2009 ist die Ploier+Hörmann Baugesellschaft mbH Mitglied der Hofinger Gruppe.

Wirtschaftlich immer bergauf

Das Unternehmen ist heute in den Bereichen Tiefbau, Freileitungsbau, Vermessung und im Sportbau tätig. Mit dem gesunden Tiefbauunternehmen im Rücken begann Franz Hofinger mehrere interessante Firmen in der Hofinger Gruppe zu formieren. Ziel war dabei immer die gemeinsame Nutzung von Synergieeffekten – zum Vorteil der Unternehmen und deren Kunden.



Nach 21 Jahren übersiedelte das Unternehmen 1991 von Traun nach Marchtrenk (Bild) und blieb dort bis 2005

EINSENDESCHLUSS IST DER 6. DEZEMBER 2010

Gewinnspiel

1 Wellness-Urlaub für 2 Nächte und 2 Personen

... in der Juniorsuite Pfefferminz im Guglwald-Schlössl. Inklusive Begrüßungsdrink, Guglwald KULINARIUM mit 6-gängigem Gourmetdinner, Wellnessbuffet am Nachmittag und Bio-Vollwertfrühstück sowie Guglwald VITARIUM mit 3.500 m² Wellnesslandschaft und der neuen Saunawelt ATRIUM.

Wie hießen die beiden Gründer von p+h mit Vornamen:

_____ Ploier

_____ Hörmann

Ja, ich möchte gerne den Wellness-Gourmet Urlaub für zwei Personen gewinnen und diesen bis spätestens Ende März einlösen.

Vor- und Familienname _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

beschäftigt bei _____



Bmst. Ing. Franz Hofinger

Geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

40 Jahre Ploier+Hörmann!

Mit Intelligenz, Fleiß, Ehrlichkeit, Ausdauer und vor allem mit Begeisterung sind damals Ferdinand Ploier und Erwin Hörmann ans Werk gegangen. Das war echte Pionierarbeit. Ich war und bin voller Bewunderung für das, was damals geschaffen wurde. Als ich 1992 ins Unternehmen eintrat, war da eine verschworene Gemeinschaft von 140 Leuten, die selbstbewusst die täglichen Herausforderungen meisterten. Es machte mich sehr stolz, als ich dann auch dazu gehörte.

Das war das Fundament für die weiteren Entwicklungen. Auf dieser Grundlage konnte im Laufe der Jahre so manches entstehen. Heute werden wir oft als Konzern bezeichnet – teilweise stimmt das auch: wir bieten unseren Kunden eine breite Palette von Leistungen an, aber wir sind kein Industriebetrieb. Wir haben überschaubare Strukturen und können uns sehr rasch auf neue Situationen einstellen. Dabei steht der Mensch immer im Mittelpunkt!

Die erste Mitarbeiter-Zeitung?

Pünktlich zum Jubiläum erscheint die erste Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitung „SYNERGIE EFFEKT“. Sie soll jedes Quartal erscheinen und über neue Entwicklungen informieren. Sie, meine lieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch unsere geschätzten Kunden und Freunde sollen regelmäßig über die Vorgänge und Neuigkeiten in unseren Unternehmen informiert sein.

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit Begeisterung gemeinsam die Aufgaben des Alltags bewältigen. Der Dank gilt auch unseren Kunden, die unseren Fleiß und unsere Bemühungen um höchste Qualität schätzen und uns auch weiterhin das Vertrauen schenken.

Ihr Franz Hofinger



Baumeisterarbeiten beim Neubau der BahnhofCity in Wels (ARGE Günterseder/Angerlehner)



Gewerbe- und Industriebau. Volle Funktion und volle Optik bei beinhalten kalkulierten Kosten.

GÜNTERSEDER BAU GMBH: HOCHBAU DER EFFIZIENTEN ART

Günterseder: Was anderes kommt gar nicht aufs Fundament.

Erich Günterseder und Franz Hofinger kennen einander schon seit ihrer gemeinsamen Zeit bei der STUAG. Jahre später feierten sie ein überraschendes „Wiedersehen“ bei der gemeinsamen Baumeisterprüfung (1996). Eine gemeinsame Idee ermöglichte Erich Günterseder den Weg in die Selbstständigkeit und den Aufbau eines eigenen Hochbauunternehmens (2004).

Qualität, Termin, Preis

Ja, genau diese Reihenfolge bestimmt die Philosophie der Fa. Günterseder Bau GmbH. Beste Qualität bedarf nachhaltigen Bauens mit den besten Fachleuten. Termintreue und Flexibilität hat ebenso einen großen und wichtigen Stellenwert. Und zur Thematik Preis: Nachhaltigkeit darf (soll) auch etwas kosten und das Prinzip „Bestbieter vor Billigstbieter“ wird sich auch in Zukunft durchsetzen. „Was nichts kostet, ist auch nichts wert...“ (Zitat Günterseder)

Es wurden bis dato jede Menge Bauvorhaben realisiert und zur vollsten Zufriedenheit der jeweiligen Bauherren umgesetzt. Eines der vielen Beispiele ist der Sitz der Unternehmensgruppe Hofinger in Traun. Da die Fa. Günterseder bei diesem Pilotprojekt als Generalunternehmer auch maßgebend in der Planung beteiligt war, konnte dieses Bauvorhaben (= das gesamte Firmenareal) nach einer nur 8-monatigen Bauzeit (mit nur 7 Hochbau-Facharbeitern!!!) von den einzelnen Firmen bezogen werden.

Hochbau, Wohnbau, Sanierungen aller Art, Gewerbe- und Industriebau, Generalunternehmer, Projektentwickler und mittlerweile auch Bauträger

In diesen Bereichen kann die Fa. Günterseder Bau GmbH die drei wesentlichen Faktoren „Qualität, Termin, Preis“ hervorragend abdecken.

Von der Projektentwicklung über das Fixangebot bis zum bezugsfertigen Bau



GF Erich Günterseder

Günterseder Baugesellschaft mbH
4050 Traun, Wiener Bundesstraße 235
07221 / 73 4 90, Fax DW -699
office@g-bau.at, www.g-bau.at

Mit kreativen Ideen, die ständige Suche nach Lösungen und einer kompetenten Zusammenarbeit übernimmt das „kleine und feine Hochbauunternehmen“ auch gerne die volle Verantwortung.

HEINDL METALLTECHNIK: BAUSCHLOSSERARBEITEN IN STAHL, ALU UND EDELSTAHL SOWIE METALL/GLASKONSTRUKTIONEN

h-mtec: „Immer am Eisen“

Bei p+h war die Schlosserei der voestalpine Personalservice bereits als zuverlässiger Lieferant bekannt als deren Ausgliederung beschlossen wurde. Der damalige Leiter, Andreas Heindl, suchte und fand mit Franz Hofinger den richtigen Partner für seinen Weg in die Selbstständigkeit (2006).

Schnell und präzise

Seit 2006 arbeiten die hochmotivierten Metallbauer unter dem Dach der Hofinger Gruppe an der Verwirklichung diverser Kundenwünsche in den verschiedensten Metall- und Glaswerkstoffen. Die Palette reicht von Treppen über Vordächer, Zäune und Tore bis hin zu unterschiedlichsten Balkonkonstruktionen.

h-mtec ist Spezialist für alle technisch machbaren Sonderkonstruktionen. Das gilt selbstverständlich auch für Metall-/Glaskonstruktionen, die vermutlich auch noch in den nächsten Jahren voll im Trend liegen, wie z. B. Glasportale, Windfangkonstruktionen, Glastüren, Nurglasstiegen oder Fixtrennwände.

Zargenfertigung

Ob Standardprofile, Sonderzargen, Edelstahlzargen oder Änderungen an vorhandenen Standardmodellen – die Erfüllung der Kundenanforderungen hat oberste Priorität.

Eine seltene Kunst

Heindl Metalltechnik ist eine der wenigen Anlaufstellen für Freunde von Kupfer- und Messingarbeiten in ganz Österreich! Gefertigt werden Kamäne, Schilder, Beschläge, Handläufe oder Geländer. Wenn sich in Ihrem Bekanntenkreis also ein Freund dieser Handwerkskunst befindet, sagen Sie es weiter: Heindl ist ein echter Spezialist in diesem, heutzutage seltenen, Gewerbe.

Reparatur und Instandsetzung

h-mtec kümmert sich gerne um alle nötigen Reparaturen (auch von Gewerken anderer Anbieter) und bietet ein faires Preis-/Leistungsverhältnis bei Schweißarbeiten und Blechbearbeitungen (Zuschnitte und Kantarbeiten).

GF Andreas Heindl

Heindl Metalltechnik GmbH
4040 Linz, Freistädter Straße 211
0732 / 234 141-0, Fax DW -99
office@h-mtec.at, www.h-mtec.at



KOMPLETTAUSSTATTER, TURN- UND SPORTHALLEN, MEHRZWECKHALLEN, BEWEGUNGSINSELN, THERAPIE UND REHA

Schweiger Sport: „Unsere größte Stärke ist die Schwäche fürs Detail.“



Der Komplettausstattungsbedarf der Marke Schweiger umfasst Boden/Wand/Decke sowie feste und bewegliche Turngeräte; Bild: Normturnhalle in St. Johann i. d. Haide (Stmk)

Die Schweiger Sport GmbH ist der Innovationstreiber unter den österreichischen Komplettausstattern für den Sportbau im Indoorbereich. Ansprechpartner und Empfehler sind vor allem Architekten, die von der Termintreue und Ausführungsqualität der Wartberger überzeugt sind.

Donnerwetter – Schweiger Bretter

Der Slogan aus den 60er Jahren ist noch heute in den Köpfen vieler Fans. Das von Gustav Schweiger 1923 gegründete Unternehmen war lange Zeit nicht nur auf die Produktion von Turngeräten, sondern auch auf die Erzeugung von Alpin-Schiern spezialisiert.

Zukunft aktiv gestalten

Seit der Übernahme durch die Hofinger Gruppe im Jahr 2004 hat sich das Unternehmen aber ganz klar als Komplettausstatter für alle Arten von Bewegungsräumen, Mehrzweckhallen sowie Therapie und Reha positioniert. Dabei ist Schweiger Sport Gerätehändler, ausführender Partner und Turngeräteher-

steller mit eigener Entwicklungs- und Fertigungsabteilung für Sonderlösungen.

Um den österreichischen Markt bestmöglich zu bedienen, wurde erst im Frühjahr 2009 der Grazer Mitbewerber „Meixner“ übernommen.

Die Normen und Vorschriften für den Sportstättenbau sind erdrückend und Verbesserungen schwer umzusetzen. Trotzdem versuchen die Entwickler von Schweiger, Geräte weiterzudenken und völlig neue Produkte am Markt zu positionieren. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, kooperieren

die Bewegungsspezialisten auch immer wieder gerne mit „Ideenbringern“, die nicht zum fixen Stamm der Mitarbeiter gehören.

Erfolgreiche Entwicklung



GF Alfred Lehner

Schweiger Sport GmbH
4552 Wartberg a. d. Krems, Hauptstraße 26
07587 / 71 61-0, Fax DW -29
office@schweiger-sport.at
www.schweiger-sport.at

Die Geschäftsentwicklung der letzten Jahre, sowie die Pläne und Visionen, lassen auf eine höchst erfreuliche Zukunft hoffen. Man darf gespannt sein, in welchen Bereichen die Wartberger schon in naher Zukunft von sich reden machen.

24 STUNDEN BEREITSCHAFTSDIENST, 0800 / 203 500

WABS Objektsanierung: Wasser, Brand und Sturm.

Was bei der voestalpine Personalservice GmbH mit der Ausgliederung der Schlosserei begonnen hatte, sollte mit der Objektsanierung weitergeführt werden. Der gute Draht zwischen den einstigen „Arbeitskollegen“ Andreas Heindl und dem Leiter der vaps Sanierungsabteilung, Ing. Mario Spiegl, lenkte die Gespräche abermals in Richtung Franz Hofinger.

fristig Objekte zersetzen oder Brandgase die Funktionstüchtigkeit von Geräten beeinträchtigen. Die Erhaltung wertvollen Inventars hat immer oberste Priorität.

Bei diesem Produktportfolio bleibt vielen die Luft weg

Die Kunden der WABS verlassen sich in vielen Bereichen auf die Sanierer aus Kleinmünchen. Die Wenigsten schaffen es allerdings, die gesamte Leistungspalette in einem Atemzug zu nennen. Probieren Sie es einmal aus: Sofortmaßnahmen, Baumeisterarbeiten, Manipulationsarbeiten, Elektroarbeiten, Fliesenlegerarbeiten, Tischlerarbeiten, Brandabschottungen, Malerarbeiten, Entsorgungsarbeiten, Bodenlegerarbeiten, Möbelenlagerungen, Zimmermeisterarbeiten, Trockenbauarbeiten, Leckortung, Dachdecker- und Spenglerarbeiten, Türen und Fenster, Trocknungsarbeiten, Tapezierarbeiten, Installateurarbeiten, Reinigung, Industriereinigung sowie die Sanierung von technischen Geräten und Maschinen.

WABS Objektsanierung GmbH
4030 Linz, Bäckermühlweg 1
0732 / 78 12 04-0, Fax DW -20
office@wabs.at, www.wabs.at



Lieblingsrezepte



Frau Maria Schauer (HONIG) darf sich über 30,- Euro mehr auf ihrem nächsten Gehaltscheck freuen.

Schweinsbraten mit Braterdäpfeln

Gut durchzogener Schweinebauch mit Schwarte (od. auch Schopf, Schulter u. Karree), Zwiebel, Knoblauch, Kümmel, Salz, Pfeffer, Schweinschmalz, festkochende Erdäpfel

Wasser mit Knoblauchzehe, Zwiebel, Salz u. Kümmel zum Kochen bringen. Fleisch mit Schwartenseite nach unten ca. 5-10 Minuten kochen, Fleisch auf der Schwartenseite diagonal einschneiden, Knoblauch pressen, Zwiebel fein hacken, mit Kümmel, Salz u. Gewürzsalz vermischen u. das Fleisch gut damit einreiben,

Schweinschmalz erhitzen, Fleisch mit Schwartenseite nach unten einlegen u. anbraten, anschließend wenden u. rundherum anbraten, danach ins Backrohr geben. Eine tiefere Pfanne verwenden und während des Bratens immer wieder mit dem Fett und genügend Suppenflüssigkeit übergießen. Nach ca. ½ Std. geschälte, gesalzene u. mit Kümmel bestreute Kartoffel beigegeben u. mitbraten.

Wenn ich mal eine „schärfere“ Variante mache, bestreue ich das Fleisch noch mit meinem italienischen Lieblingsgewürz „Peperoncino“ – schmeckt auch kalt super gut.

Da ich kein Sauerkrautfan bin, gibt's bei mir grünen Salat in allen Variationen dazu.

Lieblingsrezept EINSCHICKEN und 30,- Euro gewinnen!

Alle Mitarbeiter, deren Lieblingsrezepte in der „SynergieEffekt“ veröffentlicht werden, gewinnen 30,- Euro. Machen Sie mit: Senden Sie Ihr Lieblingsrezept mit Foto an schauer@honig-consulting.at und vertrauen Sie auf die Glücksgöttin Fortuna. Der Sieger wird nämlich aus allen Einsendungen gelost. Alle Nichtgewinner nehmen automatisch an der nächsten Verlosung teil.

Interview



Erwin Hörmann. Der heute 71-jährige über sehr persönliche Momente in seiner Zeit als Geschäftsführer von Ploier+Hörmann

„SynergieEffekt“: Herr Hörmann, die Firmengeschichte von p+h liest sich wie eine einzige Erfolgsmeldung. Gab es nie ernsthafte Probleme?

Erwin Hörmann: Natürlich! Schon zu Beginn hätte alles mögliche passieren können. Die Haftung für das Geld, das wir dringend für die erste Seilwinde benötigten (anm. Vater Ploier haftete mit seinem ganzen landwirtschaftlichen Besitz von 35 Joch) war maßlos überhöht und hat mir damals schon den kalten Schweiß auf die Stirn getrieben. Nicht auszudenken, was ein Scheitern dieser Unternehmung auch für die Familie meines Partners und besten Freundes bedeutet hätte. Ich habe mir damals geschworen, so etwas nie wieder zu machen.

SE: Ab wann hat sich der Weg in die Selbständigkeit auch finanziell für Sie gelohnt?

EH: Nachdem wir keinen Kredit mehr aufnehmen wollten, haben mein Partner und ich die ersten 5 Jahre kein Geld aus der Firma genommen. Alles was wir verdient hatten, wurde sofort wieder investiert – in Personal, neue Geräte, Rüttler, Bagger und dergleichen. Um unseren Lebensunterhalt zu bestreiten, haben wir Autos repariert und wieder verkauft. Das war ja unser ursprünglicher Beruf. Das Geldverdienen kam erst sehr viel später.

SE: „Wenn's ums Geld geht, hört die Freundschaft auf“, sagt man. Ist es schwierig, sich beim Aufbau eines Unternehmens auf einen Partner verlassen zu müssen?

EH: Von Müssen kann keine Rede sein. Allerdings, wenn man den Verlauf vieler Unternehmenspartnerschaften heutzutage betrachtet, muss man sagen, dass die Konstellation Ploier und Hörman vermutlich eine Ausnahmerecheinung war. Es gab niemals Momente, wo ich mir gedacht hätte: „Worauf hab' ich mich da nur eingelassen“. Die unternehmerische Partnerschaft war über all die Jahre gleichzeitig auch immer eine ehrliche und tiefe Freundschaft. Genau genommen war es sogar die Freundschaft, die immer im Vordergrund stand. Der gerade und ehrliche Umgang miteinander war immer selbstverständlich, und ich denke, dass das auch unsere Mitarbeiter und Kunden gespürt haben.

ERWIN HÖRMANN ÜBER DEN START DES UNTERNEHMENS PLOIER+HÖRMANN

„Neugierig und verrückt genug, um alles auf ein Gefühl zu setzen.“

1962 kreuzten sich die Wege der späteren Firmengründer Erwin Hörmann und Ferdinand Ploier das erste Mal bei der „Bahnbau“ in Wels. Die beiden gelernten Kfz-Mechaniker sprachen von Anfang an die selbe Sprache. Und obwohl die beiden schnell zu Obermonteuren befördert wurden und unterschiedlichen Bautrupps vorstanden, trafen sie sich zumindest jeden Samstag bei den obligaten Obermonteursbesprechungen. Ein nicht funktionierender Prototyp aus England würde schon bald ihr Leben verändern.

Die Zukunft erkennen, wenn man sie sieht.

In den 60er Jahren stieß die Verlegung von Telefonkabeln auf zwei ernsthafte Probleme: Luftleitungen zu legen war teuer und gegen Grabungsarbeiten in ihren Feldern wehrten sich die Bauern. Die nötigen Humusumschichtungen veränderten ihre Landwirtschaftsflächen in einem Ausmaß, das die Landwirte nicht auf sich nehmen wollten. Es wurde fieberhaft nach Möglichkeiten gesucht, das Kabel möglichst bodenschonend unter die Erde zu bringen. Ohne zu wissen, worum es sich handelt, zog ein entsprechender Prototyp aus England das Interesse des Gleisstopfers Ferdinand Ploier und des Gleisrichters Erwin Hörmann auf sich.

Schon bald stellte sich der ominöse Prototyp als Kabelpflug heraus. Auf dem Zugtraktor des Testgerätes saß niemand anderes als der junge Ferdinand Ploier. Dieser erkannte sofort die Mängel der vermeintlichen Wundermaschine. Im Gedankenaustausch, zu dem sich die später unzertrennlichen Firmenbesitzer immer öfter trafen, erörterten sie die Voraussetzungen für eine funktionierende Kabel-Einpflügmaschine. Bei Recherchen „in alle Richtungen“ wurde schnell klar, dass sich von diesem Verfahren viele die Zukunft versprachen – wenn es nur richtig funktionieren würde. Es ist bezeichnend für den späteren Verlauf der Firmenentwicklung, dass bereits die erste konkrete Zeichnung von Erwin Hörmann voll ins Schwarze treffen sollte.



Ferdinand Ploier beim Schweißen des ersten Pfluges

„Firmengründung“ in der Kurvenbar.

„Kaum zu glauben“, meinen viele: doch es klingt wahrlich zu kitschig um bloß erfunden zu sein. Nach einer Firmenweihnachtsfeier 1969 „wechselten“ die beiden noch in die Kurvenbar. Und genau in dieser Nacht und in diesem Lokal wurde die Kündigung bei der Bahnbau Wels und die gemeinsame Firmengründung beschlossen. Mit 11.1970 und einer Einlage von jeweils 2500,- OS wurde eine Gesellschaft nach bürgerlichem Recht gegründet. Mit dem eingebrachten Gründungskapital wurde vorerst Eisen für die Umsetzung der Hörmann-Skizze gekauft. Einer der jungen Telegraphenamts-Chefs, Rudolph Pöpl, hatte die Zeichnung gesehen und sofort das in ihr schlummernde Potential erkannt. Das machte Mut für das gewagte Vorhaben. Gebaut wurden die ersten Pflüge beim Ebner Schmied in Traun.

Der erste und letzte Kredit: 30 Joch für eine Seilwinde.

Doch der Pflug alleine war zu wenig. Ohne Seilwinde konnte er nicht eingesetzt werden. Und so eine Seilwinde kostete zu jener Zeit zwischen 30.000 und 35.000,- Schilling. Da diese Summe in keiner Weise vorhanden war, war der Weg zur Bank unvermeidbar. Der damalige Direktor der Raika Traun, Hr. Erlach, war zwar bereit die Geldkassette zu öffnen, wollte aber entsprechende Sicherheiten sehen. So ergab es sich, dass der Vater von Ferdinand Ploier für die Anschaffung einer einzigen Seilwinde mit dem gesamten landwirtschaftlichen Familienbesitz von 35 Joch (das sind über 170.000 m²!!!) in die Haftung ging.

Wie ein Gewehrschuss.

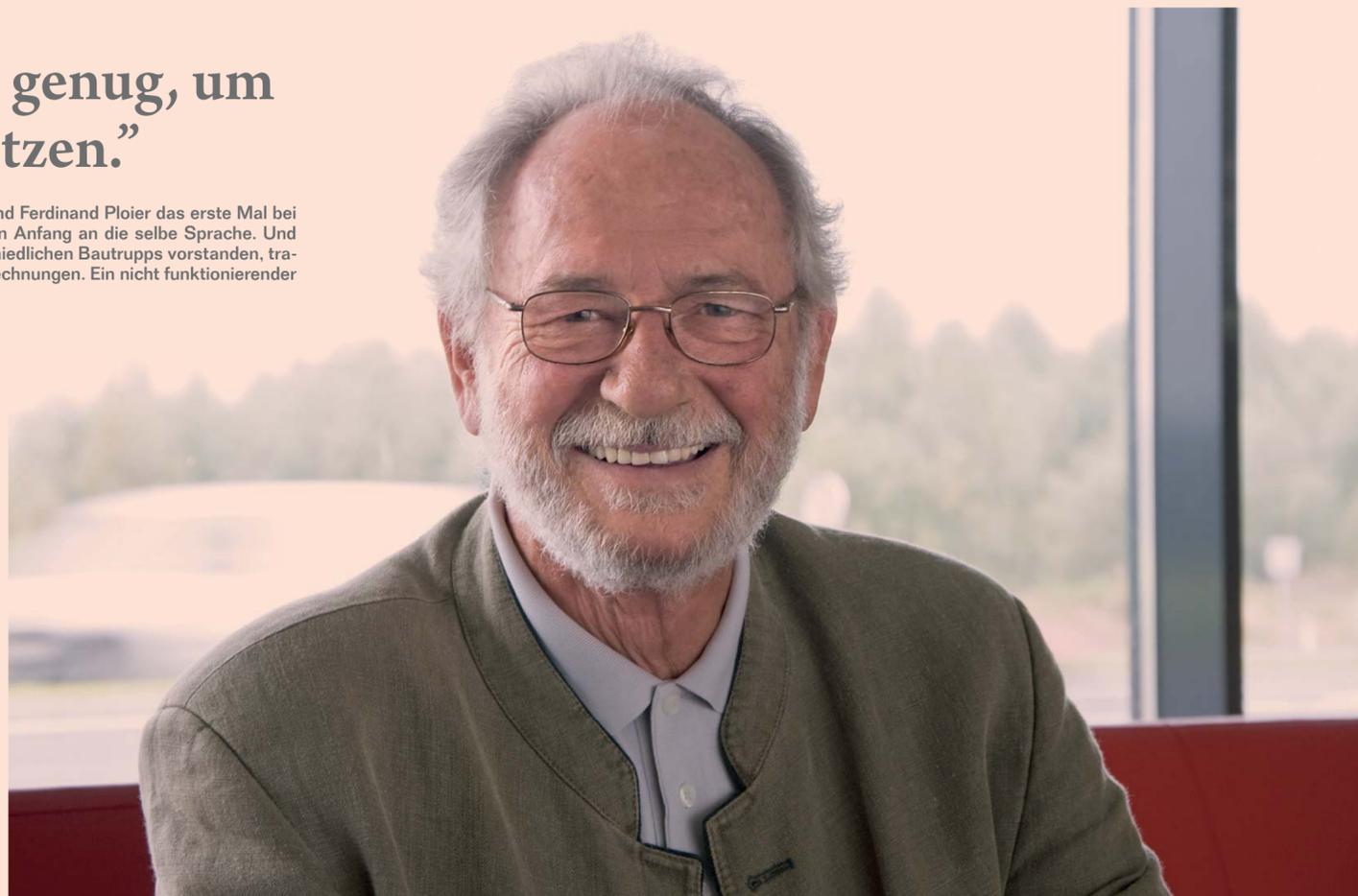
Das teuer geborgte Geld war schnell investiert. Die beiden Jungunternehmer wussten nämlich schon lange, wo es die besten Seilwinden für ihr Vorhaben gab. Krombauer, ein kleiner Maschinenbauer in Uttendorf, war bekannt für die besten Seilwinden mit außenliegenden Kupplungen – und genau so eine wurde angeschafft. Endlich konnte der erste Test unter realen Bedingungen begonnen werden. Hinter dem Hof des Ploier-Gutes zeigte sich bereits im Mai 1970 der wesentliche Unterschied zu späteren Mitbewerbern. Diese Konstruktion lief schnurgerade, und sollte es den Mitarbeitern der Post künftig leichter er machen, das verlegte Kabel ordentlich einzumessen.

Parschallen am Attersee: der erste Auftrag.

Der Bezirksbauleiter Ing. Raschko aus Vöcklabruck vermittelte den jungen Unternehmen den ersten Auftrag. Um die Villa des damaligen Seniorchefs des Unternehmens Banner Batterien ans Telefonnetz anzuschließen, mussten ca. 20 - 25 m gegraben und ca. 175m Kabel eingepflügt werden. Einen Vertrag für diese Leistung gab es nicht. Es gab auch kein genaues Angebot – die zu erwartenden Kosten wurden von Ing. Roschko geschätzt. Die Arbeiten konnten ohne Komplikationen durchgeführt werden und der zufriedene Rechnungs-Adressat Barwart zahlte prompt und ohne Einwände.



Sind stolz auf den ersten (selbstgebauten) Kabelpflug: Ferdinand Ploier (rotes Hemd) und Erwin Hörmann (ganz rechts)



Einmal Unternehmer, immer Unternehmer. Erwin Hörmann, Pensionist und einer der Gründer von Ploier+Hörmann ist auch nach dem Ausstieg bei p+h geschäftlich äußerst aktiv. Gemäß seinem neuen Betätigungsfeld, dem Aufbau von Teakholzplantagen, lautet sein neues Moto: das Geld liegt nicht auf der Straße – es wächst auf Bäumen.

Die Siebziger: alle wollten ein Telefon.

Die erfolgreiche Feuerprobe wurde gerade zur rechten Zeit abgelegt. Mit Beginn der Siebziger Jahre warteten zigtausende Menschen sehnhlich auf ein Telefon. Die Post kümmerte sich üblicherweise um die Grabungsarbeiten vom Wählamt bis an die Ortsgrenze. Über Land mussten dann sog. Telefongemeinschaften für die anfallenden Kosten aufkommen. Für diese Arbeiten gab es allerdings auch staatliche Förderungen. Die Telefongemeinschaften bestanden in der Regel aus Bauern, die sich in unterschiedlich großen Gruppen zusammenschlossen. Die Ploier+Hörmann-Methode hatte den wesentlichen Vorteil, dass die verlegten Leitungen schnurgerade verliefen, und dass auf den Feldern kaum Spuren zurückblieben. Mit einem eigens produzierten Werbefilm überzeugte Erwin Hörmann bei

persönlichen Vorführungen eine Telefongemeinschaft nach der anderen.

Bereits im Herbst des Jahres 1970 war man mit zwei Garnituren unterwegs. Während Erwin Hörmann die Arbeiten in Oberösterreich abwickelte, kümmerte sich Ferdinand Ploier um den Aufbau des Marktes in Niederösterreich. Im Unterschied zu Oberösterreich wurden die nötigen Grabungsarbeiten in Niederösterreich von den Bauern selbst erledigt, sodass Ferdinand Ploier auch am Wochenende mit Helfern Pflugarbeiten durchführen konnte.

1974: vom Kabelpflug- zum Tiefbauunternehmen.

Die Einpflugarbeiten der Marke p+h hatten sich bereits durchgesetzt, doch man wollte mehr. Man wollte auch die Grabungsarbeiten vom jeweiligen Ortswählamt bis an die Ortsgrenzen anbieten, um einen kompletten Auftrag abwickeln zu können. Diese Überlegungen führten 1974 zur Gründung einer GmbH. Die Baumeisterbefähigung wurde von Bmst. Johann May eingebracht, der aber im operativen Geschäft nie aufschien. Die praktischen Fähigkeiten die eine Tiefbaufirma zu dieser Zeit benötigte, wurden im Verfahren „Learning by doing“ angeeignet. Der Firmensitz war zu jener Zeit in der Traunerstraße in Oedt, direkt neben dem elterlichen Anwesen von Ferdinand Ploier. Um die Qualität der Tiefbauarbeiten auf das Niveau der Pflugarbeiten anzuheben, wurde ein neuer Mitarbeiter eingestellt, der einschlägige Erfahrung und Empfehlungen in diesem Bereich vorzuweisen hatte: Franz Hofinger, designerter Nachfolger von Erwin Hörmann, war übrigens der erste, der im Angestelltenverhältnis bei p+h die Baumeisterprüfung ablegte.

1991: Mehr als 150 Mann und 120 Fahrzeuge übersiedeln nach Marchtrenk.

Der schwedische Raupenbagger-Hersteller Åkermans beschloss seinen Stützpunkt in Marchtrenk aufzulassen. Das relativ neue Gebäude war wie geschaffen für die Bedürfnisse der Ploier+Hörmann Baugesellschaft mbH. Und so nutzte man die Gelegenheit, um die mittlerweile viel zu engen Räumlichkeiten in der Traunerstraße gegen ausreichend Platz in Marchtrenk zu tauschen. Doch auch dieser Platz erwies sich bald als zu klein für den Erfolg des ursprünglichen „Kabelbeerdigungsunternehmens“. Um alle Gerätschaften und Fahrzeuge über den Winter parken zu können, musste das angrenzende Grundstück gepachtet werden. Ein interessantes Detail am Rande: nachdem das Unternehmen von Linz-Land nach Wels-Land übersiedelte, mussten an die 120 Fahrzeuge umgemeldet werden: ein nicht unerheblicher Kostenaufwand, wenn man bedenkt, dass das Unternehmen pro Fahrzeug zu diesem Zeitpunkt 1000,- OS kostete.

Das tragische Ende einer unvergleichlichen Partnerschaft.

28 Jahre war das Unternehmen zu jenem Zeitpunkt jung. Zum Baumeistergewerbe gesellten sich mittlerweile die Tätigkeitsfelder Elektro-Freileitungsbau, das Geometergewerbe und der Sportstättenbau. Pläne für die Zukunft waren ausreichend vorhanden. Vorgespräche für ein neues Betriebsgebäude an einem neuen Standort waren bereits in vollem Gange, als die plötzliche Todesnachricht von Ferdinand Ploier sämtliche Expansionsgedanken sinnlos erscheinen ließ. Ohne seinen kongenialen Partner wollte

Erwin Hörmann, der eigentlich kurz vor seiner Pension stand, diesen nächsten Schritt nicht mehr unternehmen. Er bemühte sich um eine ordentliche Übergabe und betraute „seinen“ Nachfolger Franz Hofinger 2 Jahre später mit der Geschäftsführung von p+h.

Der Erfolg des Unternehmens geht weiter

Wie so viele Entscheidungen in der geschäftlichen Partnerschaft von Ferdinand Ploier und Erwin Hörmann sollte sich auch die Wahl des Nachfolgers als goldrichtig erweisen.

Das Unternehmen entwickelte sich unter der Führung von Bmst. Ing. Franz Hofinger ganz im Sinne der Gründungsväter und wurde weiter ausgebaut – doch das ist eine andere Geschichte.



Erwin Hörmann bei der „Schlüsselübergabe“ an Bmst. Ing. Franz Hofinger im Jahre 2000

Interview

SE: Was waren die schwersten Momente des Erwin Hörmann bei p+h?

EH: Das war Ende des vorigen Jahrtausends – der 27. September 1998. Die Firma wuchs ständig und wir hatten uns schon seit Längerem mit dem Gedanken der Übersiedelung an einen neuen Standort und in ein größeres Gebäude beschäftigt. Ich stand kurz vor meinem selbstgewählten Pensionsantritt, mein Nachfolger war schon seit Jahren aufgebaut worden – alles lief nach Plan – alles war in bester Ordnung. An jenem schwersten Tag in meinem Leben erreichte mich völlig unvermittelt die Todesnachricht meines besten Freundes: plötzliches Herzversagen hat es geheißt. An jenem Tag verlor ich das Interesse an all den Zukunftsplanungen, die wir beide gemacht hatten. Ohne Ferdinand sah ich keinen Sinn mehr. Wir waren wie ein altes Ehepaar, nur dass wir uns viel öfter sahen und vermutlich viel öfter einer Meinung waren. Es ist schwer zu erklären, aber es war, als hätte man mich um die Hälfte meines Lebens betrogen.

SE: Haben Sie daran gedacht, einfach alles hinzuschmeißen?

EH: Natürlich, aber so einfach war das leider nicht. Ploier+Hörmann zählte zu diesem Zeitpunkt immerhin ca. 200 Mitarbeiter. Da kann man nicht einfach aufhören, man kann sich seiner Verantwortung den Menschen und Ihren Familien gegenüber nicht einfach entziehen. Ich war aber nicht mehr fähig, den Ausbau des Unternehmens im ursprünglichen Sinne weiter durchzuführen. Zum Glück war die Nachfolge in gewisser Weise bereits geregelt. Franz Hofinger hätte ja ohnehin in ca. einem Jahr in die Geschäftsführung wechseln sollen, nur halt an meiner statt und nicht für den um 7 Jahre jüngeren Ferdinand.

SE: Noch eine sehr persönliche Frage: wie sind Sie eigentlich zu Ihren Krücken gekommen?

EH: Ich bin in Wels in der Nähe des Flugplatzes „Weiße Möwwe“ aufgewachsen. Schon seit dieser Zeit hat mich das Fliegen interessiert. Mit knapp 50 Jahren wollte ich dann endlich meinen Jugendtraum erfüllen und begann mit dem Paragleiten. Schon nach kurzer Zeit, es war 1990, passierte dann das Unglück am Loser. Kurz nach dem Start klappte mein Schirm zusammen und ich stürzte in ein Geröllfeld, blieb mit meinem Fuß hängen und zog mir eine folgenschwere Verletzung zu. Rundherum war alles voller Schnee, nur die eine Stelle ... – nun ja, es hat offenbar so sein sollen. Die Rehabilitation dauerte ein Jahr! In dieser Zeit zeigte sich wieder der besondere Charakter und die menschliche Größe meines Partners. Er motivierte mich, nahm meiner Gattin die Sorgen ab und verhielt sich mir gegenüber, als ob ich immer noch volle Kraft für unser Unternehmen tätig wäre. Ich bin heute noch dankbar, dass ich diese Freundschaft erleben durfte.

SE: Wir danken für das Gespräch.

